

Die Halle wird jährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., umfasst. Zahlungsverhältnisse... Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Saale-Zeitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

weder die 6 getauerte Adressliste oder deren Raum mit 80 Pf., oder auch Halle mit 20 Pf. berechnet und in unteeren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Ertheilt täglich postfrei, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Druck: Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandbühnenstr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 602.

Halle a. S., Sonnabend, den 23. Dezember.

1911.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ werden unangesehen von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. Der Verlag.

Unverständige Drohungen.

Die alldeutsche Konföderation „Posit“ veröffentlicht über die Marokkokrise einen „Rückblick und Ausblick“, auf den sie die Aufmerksamkeit ganz besonders lenkt, indem sie hervorhebt, daß die Aufsätze des betreffenden Mitarbeiters stets besondere Beachtung gefunden hätten.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn auch der heutige Aufsatz der „Posit“ besondere Beachtung bei unseren inneren und äußeren Feinden fände, denn er könnte damit nur Schaden stiften. Da aber es doch jedenfalls möglich ist, daß er die Aufmerksamkeit auf sich lenkt, so erscheint es geraten, dazutun, daß weitere nationale Kreise keineswegs die in dem Artikel enthaltenen Anschauungen teilen.

Was unsere äußere Politik anbelangt, so gipfelt die politische Weisheit des Artikels darin, daß das sonst recht ansehnliche Marokkoabkommen doch wenigstens insoweit nützlich ist, als es uns die Zeit verschafft, unsere kriegerischen Rüstungen zu vervollständigen, und als es ferner unzählige Kriegerkorps mit Frankreich schafft, die jeden Tag dazu benutzt werden können, einen Konflikt mit diesem Staate herbeizuführen.

Daß es wünschenswert ist, unsere Rüstungen zu vervollständigen, ist allgemeine Auffassung nationaler Kreise, aber dagegen kann nicht energisch genug protestiert werden, daß wir nach Vollendung unserer Rüstungen nun eine Gelegenheit herbeizuführen hätten, mit Frankreich in Konflikt zu geraten. Die von der „Posit“ vertretene Anschauung kann uns nur bei unseren äußeren und unseren inneren Feinden schaden. Wenn die äußeren Feinde durch die „Posit“ zu der Ansicht gebracht werden könnten, in Deutschland warte man nur auf die Vervollständigung der Kriegsrüstungen, um nachher loszuschlagen, so könnte man es ihnen nicht verdenken, wenn sie vorher losschlagen. Denn wenn wir den Krieg wollen, so kann man eigentlich von unseren Gegnern nicht verlangen, daß sie stille halten, bis uns der Zeitpunkt genehm ist und bis für uns die Aussichten so günstig wie möglich sind. Was den inneren Feind anbelangt, so erhält durch derartige Ausführungen wie der „Posit“ das Gefühl

der sozialistischen Presse von den bürgerlichen „Kriegshegern“ nur neue Nahrung. Wir sind überzeugt, daß der Artikel der „Posit“ beispielsweise dem „Vorwärts“ gerade jetzt vor den Wahlen höchst willkommen ist.

Auf dem Gebiete der inneren Politik operiert der Mitarbeiter der „Posit“ nicht glücklicher als auf dem der äußeren. Er meint, es sei mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der neu zu wählende Reichstag sich den Anforderungen der Lage nicht gewachsen zeigen und in nicht allzu ferner Zeit der Auflösung verfallen werde. Es ist nicht mit ziemlicher, sondern mit sehr großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß dies nicht der Fall sein wird!

Unter den „Anforderungen der Lage“ sind doch hier wohl in erster Reihe die Bewilligungen für die Wehrraumauftrag zu verstehen. Wir sind überzeugt, daß diese Bewilligungen ohne allzu große Kämpfe mit erheblicher Mehrheit durch den neuen Reichstag erfolgen werden. Gewiß wird die Sozialdemokratie im neuen Reichstage erheblich stärker vertreten sein als im letzten, aber wenn man annimmt, daß sie hundert Mandate erlangen wird, so ist dies schon hoch gegriffen. Gibt man den Polen, Welfen, Esslern und ähnlichen zweifelhaften Reichstagsfreunden zusammen dreißig Sitze, so ist dies auch schon genug. Was man bleiben noch immer annähernd 270 Mandate für die konfessionellen Parteien, die Liberalen und das Zentrum. Da diese Parteien sicherlich so gut wie geschlossen für die Wehrraumauftrag stimmen werden, so ist also deren Annahme mit erheblicher Mehrheit so gut wie sicher. Zwischzeitlich unter diesen Parteien dürften höchstens über die Form der Deckung entstehen. Wäre dies der Fall, dann würde es um die von dem Verfasser des „Posit“-Artikels so leidenschaftlich herbeigesehnte Auflösung des Reichstags recht schlimm. Denn, wenn etwa die Konfessionellen die Erbschaftssteuer ablehnen und sich dann über der Frage der Deckung die ganze Wehrraumauftrag verweigern, so ist die Steuerfrage die außer unglücklichste Auflösungsparole. Die nationalen Parteien werden also im eigenen Interesse ebenso wie im vaterländischen darauf bedacht sein müssen, sich über die Deckungsfrage zu verständigen und es nicht zur Auflösung kommen zu lassen. Denn, da anzunehmen ist, daß die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien ein gewisses Maß politischer Einsicht besitzen, so ist wohl kaum anzunehmen, daß sie der Ansicht des geistreichen Verfassers des „Posit“-Artikels sein werden, daß, wenn es zur Auflösung kommt, dies als ein „Glück“ zu bezeichnen wäre.

Mit der Auflösung eines noch gar nicht gewählten

Reichstags zu drohen, heißt nur die Geschäfte der Sozialdemokratie zu belegen. Da diese Geschäfte zurzeit ohnehin glänzend gehen, so scheint uns ihre Förderung nicht Aufgabe der nationalen Presse zu sein.

Vatikan und Regierung.

(Von unserm #-Mitarbeiter.)

Das Justiz-Motu proprio des Papstes ist sofort nach seinem Bekanntwerden Gegenstand eingehender Beratung in allen protestantischen Missionen gewesen, die laizist in Frage kamen. Auf Grund dieser Beratungen wurden dann Schritte bei der Kurie unternommen, die mit der Erklärung des Vatikanens endeten, daß das Motu proprio in Deutschland keine Anwendung finden sollte.

Die Verhandlungen mit dem Vatikan gestalteten sich — wie mir von besonderer Seite mitgeteilt wird — sehr unergieulich (!), weil die Kurie darauf hinwies, daß das Motu proprio durchaus seine Neuerung bedeute, sondern bereits seit dem Jahre 1864 in Geltung sei, ohne daß Preußen oder später Deutschland dagegen protestiert habe. Im Jahre 1887 habe es sogar eine gewisse Anerkennung durch die Aufhebung der Weisung gefunden. Außerdem habe die Kurie, obwohl das in dem Motu proprio ausgesprochene Prinzip ununterbrochen in Geltung gewesen sei, niemals einen Richter oder Staatsanwalt die Exkommunikation verhängt, der einen Geistlichen vor Gericht zog. Auf das Drängen der deutschen Regierung habe aber gleichwohl der Vatikan dann die einschränkende Kundgebung erlassen, um die ausgelegte öffentliche Meinung in Deutschland zu beruhigen.

Deutsches Reich.

Heimliche Liebe.

Die „Nationalist. Korz.“ bemerkt in einer Polemik gegen den Reichsbote: „Das die konfessionell-sozialdemokratischen Wahlverbündungen anderer Art sind als die nationalliberal-protestantische Verbündungen, das weiß jedes Kind. Ihres Wesens Merkmal ist vor allem die Heimlichkeit, wofür die bekanntesten Fälle v. Holst, Feilmann, Bogt sprechende Belege bieten.“

Der „Reichsbote“ stellt ja auch ein, wie kompromittiert in diesen Fällen die konfessionelle Partei dastehet. Deshalb bemerkt er sich, aus einem „starken Aktenbündel mit Pressestimmen über diese Fälle“ darzulegen, wie harmlos und nichtsliegend diese „Märchen“ sind. Die Darstellung ist nun auch danach, Herr v. Holst war nach dem konfessionellen Blatt während der Verhandlung mit dem Vertreter der Sozialdemokratie lebensgefährlich erkrankt und litt an starkem Bluterbrechen. Er kann sich infolgedessen an den Wortlaut der Erklärung, die im übrigen nicht mehr auffindbar ist, nicht erinnern, desgleichen auch nicht an eine zweite, wahrscheinlich ähnliche Erklärung, die von ihm wahrheitsgemäß wegen seines Krankheitszustandes geordert worden ist.“ Nach diesen Aus-

Feuilleton.

Bethlehem.

Von Felix Lorenz-Berlin.

Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda... Alle Prophetenworte, vor Jahrtausenden gesprochen, werden immer wieder jung, wenn sie aus den Erinnerungen der Kinderjahre herauskönnen. In der Fülle der Bistümer schimmern herauskönnende, sanfte oder halb wehmütige Melodien, die immer aus neue begaubern, auch den, welcher längst Nationalist geworden und den alten Kinder glauben verloren. Sie sind mit ihrem Wohlklang unsterblich, die Verse der frommen Männer, und ihre Einfachheit etwas Bemerkenswertes, das auch vielen der schönsten Profandichtungen fehlt.

Die Erzählung von Bethlehem, die Weihnachtslegende, auf dem Felde der Hirten gesungen, hat der abendländischen Phantasie freilich das Bild des Ortes mit herausgebracht. Merkwürdig, wie stark es der Wirklichkeit entspricht! Ich glaube, daß sich Tausende das Gepräge und die Situation der Geburtsstadt Davids und Jesu so vorstellen, wie es dort im Lande Juda an seinen albaumartigen Berratrassen liegt, das kleine Bethlehem Ephrata, malerisch anliegend, lieblich mit seinen weißen und grauen Häusern oder kleinen zerblühnen Hütten überm Tale erhöht, weit vom Duft eines Bergstranges umschleiert, heftig und demütig zugleich. Es war der Frühling dieses endenden Jahres, als ich in Bethlehems Gassen zu Hause war, wie einer, der ein bekanntes Bild seiner Erinnerung in der Wirklichkeit findet (fast gar nicht überall, daß es so und nicht anders aussieht) — und dieser Frühling von Juda weht herüber in das nordische Weihnacht und brinat mir als seinen freundlichsten Gruß die Erinnerung an das kleine, traute Bethlehem mit den überirdischen Glorien, die um seine Häuser strahlen, mit seinen wunderbaren Frauen und den blumenverwendenden braunen Kindern, die den Fremden auf Schritt und Tritt munter umfingen:

„O du heilige, o du seltsame Gabelingene Heinnacht!“

Bethlehem — das ist „Haus des Brotes“. Auch der Zuname Ephrata deutet auf Fruchtbarkeit und Fülle des Bodens. Und „die Kleine in Juda“ macht ihrem Name Ehre. Ich zog von den hellenblauen Höhen Jerusalems durch das mit Gräsern überfüllte Kidronal im warmen Licht der Frühstunde auf Bethlehchem zu, zuerst nach dem weisgrauen, heiligen Land, von dessen Festerlichkeit in seinem harren Unfruchtbarkeits — aber bald liegt ein grüner Schimmer heran, als ginge plötzlich ein Lächeln über die Landschaft, und wenn man an dem kleinen, weißen Kuppelbau ein wenig Aufstiege, der wie ein mohammedanisches Heiligengrab aussieht, tritt — erst an der Straße ragt und Juden, Christen und Moslems gleich heilig ist — denn es gilt als das Grab der Rachel, Jakobs Lieblingsfrau — so tun sich das Tal und der Bergtranz von Bethlehem als ein anmutiges Wunder auf und winten heran mit guter Mahnung, daß's in seiner heiligen Tüte wohl sein zu lassen. Näher wagt das Bild, nach Osten gibt es einmal flüchtig einen Ueberblick auf die dunkelblaue Fläche des Toten Meeres, im Westen erscheint hübschlich die haubenartige Kuppe des Zantenberges, der fast achthundert Meter hoch ist und als der letzte Sitz der Kreuzfahrer bei Jerusalem von hundert Wächtern umwacht hielt. Und die hochgelegene Stadt selbst stellt ihr orientalistisch-romantisches Panorama auf, amphitheatralisch steigt sie in der Mitte des Tals empor, das jetzt zu beiden Seiten begrenzte Berge umlagert. Ihr Kleid zeigt jene Granuriten, das für den tiefsten Süden und den Orient so charakteristisch ist. Unansehnlich Olivenpflanzungen erstrecken sich ins Tal hinab, das um die Stadt herum in weiten, runden Ebenen sich nach rechts. Der Delbaum beherrscht das Gefilde, aber auch die Nabe flammert sich fest ins Gefilde und in den zahllosen Wäldern, welche Bethlehems Höhen betönen, weh man seit manchem langen Jahrhundert, daß der Wein von „Brothausen“ eine geeignete Marke ist, weil heimlichen Feuers und reiner, roter Gut, die auch einem weislichstem Gemüt wohl bekommt. So ist das ganze Tal im heiligen Lande Juda eine wahre Oase, von Einwohnern und Fremden deshalb gleich hochgeschätzt, und alles deutet darauf hin, daß Aderbau und Viehzucht, die frühesten „Bertriebe“ der Menschheit, noch heute die Lebensstätigkeit des Bethlehemiters sind. Welt um das hochgelegene Jerusalem herum gibt es keine grüneren Täler — wie schon paßt darum die fromme Legende, die da beginnt: „Und es waren Hirten auf dem Felde...“ in diesen Räumen!

Zu Christi Zeiten hat Bethlehem gewiß weniger stattlich ausgesehen, als es sich heute auf der Höhe präsentiert. Eine Reihe ansehnlicher, einfach-würdig gebauter Häuser beherrscht die Hügel: Klöster und Wirtshausstätten der verschiedenen christlichen Glaubensgemeinschaften. In manchen der Stadthäuser gedruckten, so findet man die neueren Häuser für orientalistische Kunstwerke recht gut und hübschlich; zwischen ihnen kettern freilich uralte, verwitterte Gassen voll Schmucklosigkeit und Enge herum und zu den Bergen empor, in deren Sonne Wein und Mandel und Feige blühen. Das Gemisch der Wälder und Bekennnisse von Jerusalem wiederholt sich auch hier im kleinen. Die mühseligen Einwohner, welche sich in der Geburtsstadt Christi zusammenfinden, spalten sich in fünfäußer Dalmatiner, vieräußer Griechen, ein halbes Tausend Mohammedaner und Armenier, und das übrige verteilt sich auf Protestanten, Kopten und Srier. Welt schon in früherer Zeit der christlichen Ueberlieferung hier die Verehrung der Gläubigen ihre Wurzel ludte, so daß schon Konstantin der Große in Bethlehem eine Basilika erbauen ließ, sind die Christen trotz der maurischen Eroberungen und Zerstörungen im Mittelalter hier doch immer in der Herrschaft und Mehrzahl geblieben. Einem Verbot Hadrians, des Bildverweisers, ist die merkwürdige Tatsache auszufließen, daß in Bethlehem von damals bis heute keine jüdischen Familien mehr ansässig gewesen sind. So oft ich auch auf dem hohen des gelassenen Landes die Wälder, Legenden und Religionen der drei Völker, die ihn bewohnen, begehen, so selten treffen doch auch zwei von ihren Hauptbekenntnissen, das christliche und das jüdische, in ihren lebensvollsten Erinnerungen und Traditionen so nahe zusammen, wie in Bethlehem Ephrata. „Die da klein war in Juda“, krachte schon in Rufmestigkeit, als Daniel hier begraben ward. Auch die wunderbare Aufstiegsquelle spielt in diesem grünen Tale. Die Kriegshelden Jaba, Misai und Masah zogen aus diesen Mauern in die windende Ferne, und dann erfüllte sich Bethlehems Klang, als der Sohn Jabs, David, der im Gefilde von Döbeln Jurebis seines Vaters Schatz hütete, König von Juda wurde. Dem Hirten mit Walter und Sarke folgt in der „Stadtgrün“ der Jesus der christlichen Tradition. Auf Davids hochberühmten Gesicht ist es zurückzuführen, daß die Propheten gerade in Bethlehem die Heimt des Messias ermarkten; die Zeitlichkeit des Ortes war gemessenhaft schon zu Jesu Zeit hinüber. Die Verehrung der Christen stellt dann den kleinen Ort immer glän-

reden muß man annehmen, daß in dem dicken Affenbündel des Reichsboten" wahrscheinlich lauter Ablehnungsartikel der konservativen Presse enthalten sind, nicht aber jene authentische Darstellung, die die „Freisinnige Zeitung“ gegeben hatte. In dieser liegt es:

„Da Herr v. Bolkow kurze Zeit, nur etwa eine halbe Stunde, nachdem der Sozialdemokrat Hädel bei ihm gewesen war, schon wieder im Schlitten gefahren ist, wird die Krankheit wohl nicht so schlimm gewesen sein. Aber aber es hat sich nur um einen plötzlichen Aufbruch, die Freiheit der Entschlebung momentan aufhebenden Anfall gehandelt, der mit der Entfernung des roten Hädels auch wieder gewichen ist. Jedenfalls muß aber das Gedächtnis des Herrn v. Bolkow gestillt haben, denn er hat, wie ihm schwarz auf weiß bewiesen werden kann, nicht bloß diejenigen Forderungen unterschrieben wie sein freisinniger Gegenkandidat, sondern er hat mit dem mehrgenannten Hädel noch weitere Abmachungen getroffen und weiterschickende schriftliche Versprechungen gegeben.“

Die „Freie Ztg.“ fügte dann weiter hinzu:

„Nachdem Herr Hädel den Herrn v. Bolkow verlassen hatte und ein Stück seines Weges gegangen war, führten Herr v. Bolkow und Herr v. Garn bei sehr strenger Winterrückkehr (trotz der Krankheit) des Hädels nach und forderten ihn auf, in einem Gehäß ein Glas Bier zu trinken. Die Spende von Freiberger letzter Hädel ab, obwohl Herr v. Garn seinem Freunde v. Bolkow Vorwürfe gemacht hatte, daß er Herrn Hädel nicht gütlich aufgenommen habe.“

Was bezweckt übrigens der „Reichsbote“ mit seinen Beschlagnahmeversuchen? Tatsachen lassen sich durch die schärfsten Ausreißer nicht aus der Welt schaffen. Die konservativ-sozialdemokratischen Wahlverbindungen sind in über einem Dutzend von Fällen attemmäßig dargelegt worden. Sie stehen uns auch für die kommenden Wahlen bevor. In Marienburg hat es erst dieser Tage Herr v. Döbering in seiner Offenherzigkeit wieder ausgesprochen, daß die Konservativen aufs Beste zumarschieren wollen. Man wußte es auch ohne den Janusdäuer schon. Ob das durch Stimm-enthaltung oder direkte Unterstützung geschieht, ist gleichgültig. Daß dieses „Wahlkommen“ anderer Art ist, als die vor den Augen aller Welt getroffene latente Verbindung zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen, darin hat, wie gelangt, der „Reichsbote“ völlig recht. Erstens wird es heimlich abgeschlossen und zweitens wird es vorher und nachher abgeleugnet.“

Reform der Militärverwaltung.

M. v. Die geplante Vereinfachung der Heeresverwaltung wird — wie die „Mil.-pol. Korresp.“ von unterrichteter Seite erzählt — feierliche Organisationsveränderungen bringen, die auf die Zukunft der Beamten und Unwörter irgendeiner Art Einfluß haben. Es handelt sich in der Hauptsache nur um Vereinfachungen auf den Gebieten des Geschäftswesens und der Rechnungswesens, bei denen zum Teil kaummerkliche Gesichtspunkte mehr als bisher berücksichtigt werden sollen.

Die Schiffsahrtsabgaben.

Der Berliner „Wirtschafts-Korrespondenz“ erzählt eine Zukunft, derzufolge Ministerialdirektor Peters, der geistige Vater der Schiffsahrtsabgaben, einen neuen Plan entworfen haben soll, um den Widerstand Österreichs und Hollands gegen die Befreiung des Elbe- und Rheinverkehrs zu besänftigen. Peters bemühte sich, das preussische Staatsministerium dafür zu gewinnen, die Verträge mit Österreich und Holland über die Freiheit der Schifffahrt auf der Elbe und dem Rhein daran zu knüpfen, daß sie nur die Einführung der den Verkehr betreffenden Abgaben aussehten, daß sich diese vertraglichen Bestimmungen aber nicht auf Gebühren erstrecken, welche auf dem Prinzip der Leistung und Gegenleistung beruhen. Nachdem nun aber, so argumentierte Ministerialdirektor Peters weiter, der ursprüngliche Abgabentwurf zum Rückstadium in ein Gebührensregime umgewandelt ist, befindet sich kein Bedenken mehr, das Schiffsahrtsabgabengesetz in Deutschland auch ohne Zustimmung Österreichs und Hollands durchzuführen. Falls jene Staaten mit Repressalien drohen, könne ja die Sache durch ein Schiedsgericht ausgetragen werden. Den preussischen Minister für öffentliche Arbeiten ließ er nach derselben Quelle später für seine Meinung schon gewonnen haben. Traglich erweise jedoch, ob sich auch das preussische Staatsministerium die

gänger zu gefallen; früh wird er Bischofsstift, und von den ersten Jahrhunderten an bewegen sich ungezählte Pilgerzüge auf seine Mauern zu. Die Anzuchtengestalt des heiligen Hieronymus steigt auf, der hier in weltabgelehnter Klausel die Vulgata schrieb. Die entkommenen Schwärme der Kreuzfahrer drängen heran, um Betschem aus den Händen der Sarazenen zu befreien. Als in die Mitte des vorigen Jahrhunderts tobten Fehden aber Art und die alte Stadt, und erst nachdem ihr Hauptheiligtum, die Marien- oder Geburtskirche, durch Intervention Napoleons III. (1852) aus dem Reichsbereich der griechischen Katholiken aus in den der römischen mit Übergang, ist der Friede hier, wo es so not tat, zu Gaste gekommen.

„Gehenswürdigkeiten“ sind im Innern der Stadt nur wenige zu finden. Aber die wenigen sind von besonderer Eigenart. Die Geburtskirche selbst, deren erster Bau schon im zweiten Jahrhundert über der Stelle entstand, welche nach der Tradition als der Stall bezeichnet wird, in dem Maria ihren ersten Sohn gebar und in eine Krippe legte, steht von außen wie eine Felsung aus — man acht ihr unklümmtes, geschichtliches Dasein schon an der kaum menschlichen Eingangstür, die es den Arabern vermerken sollte, mit den — Pferden in die Kirche zu reiten. Das Innere zeigte eine einfache, schiffgegliederte Basilika von altorientalischer, verwitterter Farbe, fast ohne Schmuck; unter ihrem Boden trat sich die Krippe mit ihren zahllosen Höhlen. Eine unterirdische Welt des Glaubens öffnet sich in mystischer Dämmerung; mit dem flackernden Wachslicht steht man durch die Höhlenkapellen des heiligen Joseph, durch die Höhle des Hieronymus, in die man sich auf Weiser Dürers Bild von der Einsiedelung des heiligen Jüdischens kann, und endlich steht der tastende Fuß in der festlich erzeigenden, von fünfzehn silbernen Lampen mit erhelltesten Geburtskapelle. Dort im Fußboden ein silberner Stern, den die gemalten Worte umgibt:

„Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est.“
Und daneben soll eine Wachsrippe die Stelle be-

Auslegung des Herrn Peters neigen wird. Das Auswärtige Amt dürfte sich jedenfalls ablehnend verhalten.

Ob diese Angaben zutreffen, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wäre dieser Weg ebenso ansehbar wie der frühere Versuch, den Geist der Reichsverfassung auf dem Wege der Interpretation umzuändern. Freuchen hat diese Absicht bekanntlich fallen lassen, nachdem der Bundesrat die Verfassungsänderung gewährt hat. Ebenfalls ist man jetzt dem Ausland gegenüber verfahren müssen; es ist ganz selbstverständlich, daß man nunmehr, nachdem der Reichstag entschieden hat, mit den beteiligten Regierungen von Österreich und Holland offen über die Frage verhandelt.

Der Kodeldienst zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten.

* Wie der Berliner Vertreter der „Daily Mail“ und der „New York Times“ aus autorisierter Quelle erzählt, schweben angeblich Verhandlungen zwischen der Deutschen Reichsregierung und der Vereinigten Staaten über die Abhaltung eines telegraphischen Kongresses zur Erneuerung der Kabelverträge für Presse-Telegramme. Der Abschluß der Verhandlungen steht noch aus. Den Anlaß zu den Verhandlungen bilden die Entschlüsse, welche die Western Union Telegraph Company neulich getroffen hat und wonach Presse-Telegramme zwischen England und den Vereinigten Staaten zu einer bedeutend billigeren Rate befördert werden. Außerdem kündigt die Western Union Co. an, daß sie bereit sei, logen, „deferred“-Telegramme zu ermäßigten Preisen zu befördern, d. h. Telegramme, die mit Einverständnis des Abnehmers mit einer Verzögerung von ca. 48 Stunden beim Empfänger eintreffen.

Aus Norddänemark, 23. Dez. Der Bürgermeister in Sonderburg unterlag den dortigen Dänen die Abhaltung einer Weihnachtsfeier, da die Redaktion des dänisch-protestantischen Blattes „Opbødsloset“ in erster Linie die Veranstalter waren und darin die Absicht erklarte wurde, schulpflichtige Kinder in die politische Bewegung hineinzuziehen. Auf eine Beschwerde der Unternehmer erklärte der Landrat des Kreises Sonderburg, er könne das Volkstribunal nicht zurücknehmen. Die Dänen wandten sich darauf telegraphisch an den Regierungspräsidenten, und dieser hat das Verbot aufgehoben.

Breslau, 23. Dez. Der Verband Sächsischer Industriellen hat eine Eingabe an die zweite Kammer gerichtet, die dahin geht, die Regierung zu ersuchen, nach diesem Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der neben der Landwirtschaft auch der Industrie und dem Handel ein verfassungsmäßiges Recht auf eine Vertretung in der ersten Kammer mindestens in der gleichen Stärke gibt, wie sie gegenwärtig die Landwirtschaft hat. Die Nationalliberalen werden diesen berechtigten Wunsch abermals unterstützen.

Aus den Kolonien.

Zukunftelegraphische Verbindung mit Logo.

DKG. Die Sturmflut, der vor einigen Monaten die Landbrücke von Lome zum Ozean fiel, hat auch die dortige kleine Versuchstation für funktentelegraphische Verbindungen in Verbindung mit der deutschen Zentrale in Ruwen, zur Zeit wird bei Aufnahme eine größere Funktionstation errichtet, die erst recht in der Lage sein wird, mit dem Westindischen Küstengebiet zu halten; für das Schutzgebiet Logo bedeutet dies einen ganz beträchtlichen Vorteil.

Heer und Flotte.

Rekrutenausschreibung 1912.

Die Leistungen der Mannschaften der Reserve und Landwehr werden, entsprechend den Bestimmungen der letzten drei Jahre, auch im kommenden Sommer und Herbst in größeren Truppenverbänden stattfinden. Da sich die im Spätsommer 1911 zum erstenmal erprobte Aufstellung von zwei Reserve-Infanterieregimentern bei jedem Armeekorps wieder zwei solcher Regimentern und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung auf die Dauer von je 14 Tagen zur Aufstellung gelangen. Die Reserveverbände erhalten Offiziere und Unteroffiziere in voller Kriegsstärke überweisen, der Mannschafstand bleibt jedoch hinter der normalen Kriegsstärke etwas zurück.

Während der Herbstübungen werden außerdem die Infanterieregimenter mit nur zwei Friedensbatalionen durch Einzugsung

zeichnen, wo einft das Reindien in der folgenden Jagd und dem Jammern und Lüg der Welt entgegenkimmerte. —

Bethlehem hat dann noch eine unweit der Geburtskirche stehende Milchrotte, den Franziskanern ein Mirakel, von tausend Legenden aus dem Kreise der Jesusfamilie erfüllt, von denen die wunderbarste wohl die ist, welche erzählt, daß hier ein paar Tropfen Milch aus den Brüsten der Jungfrau Maria auf den Boden gefallen seien. Und auch der „Ort der Hirten“ wird dem neugierigen Fremden gezeigt, nahe bei der Stadt, aber ich habe mit schon selbst einen ausgeht und dort meine Stimmung hingetragen, wo ich sie noch heute mühselos hintragen kann.

Auf dem großen Marktplatz von Bethlehem herrscht oft viel Leben und Treiben. Kamellawaren kommen durch, von Arabern und Samaritanern, große Warenhallen werden hier gehalten; es wird überhaupt viel gehandelt und gearbeitet in der kleinen Stadt, und ganz dürftlich-nüchternhaft mütter es einen an, daß man so viele Handwerker in der Straßen und Torwegen finden, feilen, hämmern sieht — sie fertigen nämlich aus Kupflein oder Perlmutter Fremdenartikel en masse: Rosenkränze, Heiligenbilder, Ketten und allerhand hübschen Andenkenstern.

Aber noch viel dürftlicher sind die Frauen dieses heiligen Bodens; sie sind eben Wüsten, haben viele, gar, erst spät alternde Gesichter, einen Gung wie die Venezianerinnen, tragen eine Tracht aus mattem Rot und Blau und spitze, weiße Hauben. Viele Tracht würde ihnen schon das Aussehen unserer früheren deutschen Madonnen geben, auch wenn ihre Antlitz nicht einen so weichtümmlichen, marienthaften Zug hätten. Die Frauen von Bethlehem weinen nach viel leichter als alle anderen Frauen des Morgen- und Abendlandes; ich sah einmal eine Gruppe von ihnen, wie sie sich von einer Abschiednehmenden trennten, und ich konnte den ganzen Tag nicht recht wieder froh werden. So viel Empfindbarkeit haben die Frauen in der Stadt, wo David sang und das Reindien in der Krippe lag.

von Rekruten auf die Dauer von vier Wochen auf den normalen Stand von drei Bataillonen gebracht. Die Einzugsung der Rekruten erfolgt demnach, daß die letzten 14 Tage der Übung in die Zeit der großen Herbstübungen fallen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser nahm Freitagabend an der Weihnachtsfeier des Leib-Garde-Säufaren-Regiments in Potsdam teil, wozu auch Prinz Eitel-Friedrich nebst Gemahlin geladen waren.

* Aus Dessau berichtet der „Anhalt. Staatsanz.“ unterm 22. d. Mts.: Ihre Hoheit die Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen ist heute 5 Uhr 52 Minuten nachmittags hier eingetroffen und hat im Palais Prinz Eduard Wohnung genommen.

* Vom Coburger Hofe meldet man uns: Zu Besuch am Hofe der Frau Herzogin Marie ist Donnerstag Prinz North von Battenberg, der Bruder der Königin von Spanien, eingetroffen. — Donnerstag nachmittag hatte im Burgschloß die Frau Herzogin Marie eine Briefbesprechung für Coburger arme Kinder veranstaltet.

Ausland.

Rußlands Sieg in Persien.

Am 29. November hatte bekanntlich Rußland an Persien ein Ultimatum gestellt, dessen Annahme der schon an sich höchst unglücklichen Selbsthätigkeit Persiens ein völliges Ende bereitet hätte. Die persische Regierung konnte sich nicht entschließen, die russischen Forderungen bedingungslos zu erfüllen. Es handelte sich damals um die Aufhebung einer mexikanischen Einflüsse, der durch künftige finanzielle Hilfe von Seiten Amerikas bedingt war, und um die Entfernung amerikanischer Beamter, die eine Kontrolle über Persiens Finanzen ausübten. In Zukunft sollte das neuinstrierte Land nur mit Rußlands — Englands Erlaubnis ausländische Beamte anstellen können. Die Zumutung hatte aber nach einigen Tagen genauer Überlegung in Persien begriffliche Entrüstung hervorgerufen und die Regierung lehnte, meist um der Volkstimung Rechnung zu tragen, das russische Ultimatum ab. Daraufhin ließ Rußland seine dort schon längst mobilisierte Truppenteile gegen Teheran vorrücken.

Inzwischen entstanden in Persien schwere innere Wirren, die sich zu einer Kabinettskrise führten. Die Russen standen von einem weiteren Vorgehen ab, maßgebend, um es nicht zu einem offenen Kriege kommen zu lassen. Denn es bestand — nicht zu Unrecht, wie man jetzt sieht — die Hoffnung, auf friedlichem Wege alles Gewünschte zu erreichen. Persien wurde, abgesehen von den inneren Unruhen, müde, weil England nicht auf unangenehme Vorfälle sich auf die Seite Rußlands stellte. Als Rußland vor zwei Tagen mit Nachdruck und verstärkter Drohung das Ultimatum wiederholte, wurde es von Persien angenommen.

Persien darf also in Zukunft keine ausländischen Beamten ohne Rußlands und Englands Genehmigung anstellen und verpflichtet sich außerdem, Rußland die aus den Truppenleistungen erwachsenen Kosten zu erstatten. Persien mag bei der unbedingten Annahme des Ultimatus sich der anscheinend trügerischen Hoffnung hingeeben haben, daß Rußland nunmehr seine Truppen aus Persien zurückziehen werde, eine Hoffnung, die von englischen Ministern im Parlament hart gerügt wurde. Aber selbst wenn dieser Fall eintreten sollte, so ist das Schicksal von Persien nicht bei der freundschaftlichen Haltung, die England gegenüber Rußland einnimmt, annehmen, daß England wiederum auf seine Kosten kommen wird.

Tripolis.

Die Italiener im Unglück.

Nachdem man eine Zeitlang der Meinung sein konnte, daß die Italiener militärisch die Oberhand in Tripolitanien gewinnen, scheint sich jetzt das Kriegsglück wieder auf die Seite der Türken zu neigen. Die Siegesnachrichten von beiden Seiten sind natürlich stets mit großer Vorsicht aufzunehmen. Aber wenn die militärischen Erfolge, von denen man von italienischer Seite in den letzten Tagen hörte, in vollem Umfange auf Wahrheit beruhen würden, so hätten die Italiener es nicht nötig, sich zurückziehen und hinter Bergangen unsere weitere Angriffe der Türken zu erwarten. Ein sehr schwieriger Umstand dürfte für die Italiener sein, daß die Türken und Kraber immer wieder die Glaubenswut der Ihrigen aufpeitschen. Wir erfahren darüber:

Konstantinopel, 23. Dez. Die Illmas der Hauptstadt, die mohammedanischen Priester, haben eine Proklamation erlassen, in der alle an Gott glaubenden Muselmänner zum heiligen Krieg gegen Italien aufgefordert werden.

Von türkischer Seite wird die Nachricht von einem bemerkenswerten Erfolg der Türken und Kraber in Tripolis verbreitet. In Konstantinopel ist die amtliche Meldung eingetroffen, daß die etwa 20 Kilometer westlich der Stadt Tripolis am Meer gelegene Ortschaft Sanur von den Türken erobert wurde, wobei die Italiener starke Verluste gehabt haben sollen.

Auch das Gefecht bei Birtohas, einer Dafe 80 Kilometer südlich von der Stadt Tripolis, war, wie sich jetzt immer klarer ergibt, für die Italiener nicht nur verlustreich, sondern als sie den Gegner umgeben wollten, kamen sie selbst in Gefahr, von den Türken umzingelt zu werden. Nur mit knapper Mühe und viel gelang es ihnen nach Verlust einiger hundert Toten und Verwundeten, das Schlachtfeld für den Hauptteil der kämpfenden Abteilung abzugeben.

Innere Schwierigkeiten Portugals.

Aus Lissabon wird gemeldet: Freitag ist es unter den Minenarbeitern der Kohlenmine von Canota nahe Grandela wegen politischer rivalität zu ersten Ausschreitungen gekommen. Die Arbeiter teilten sich in zwei Gruppen; gemäßigter und radikaler Republikaner, zwischen denen gefehrt während der Arbeit zwei betrunkenen Arbeiter Streit begannen, der bald allgemein in Worten zu Tätlichkeiten überging. Als Waffen dienten Pistolen und Messer. Die Direktoren führten schließlich mit einer Anzahl Soldaten in die Mine ein und stellten unter großen Schwierigkeiten die Ordnung wieder her. Vier Arbeiter wurden bei dem Streit getötet und über 20 verletzt. Die Regierung beschloß die Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung. — Der

Patrisch von Afrika, der wegen Aufreizung der Priester gegen das neue Regime und außerdem angeklagt ist, im Bündnis mit den royalistischen Gefolgsleuten gegen die Republik zu stehen, soll vor einen besonderen Gerichtshof zur Aburteilung von Verurteilungen gestellt werden. Wenn die Anklagen erwiesen werden, ist ihm angehängt eine Verurteilung zu der gesetzlichen Höchststrafe von 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Deportation nach Afrika sicher. Die Nachricht erregt hier großes Aufsehen.

Einem weiteren Telegramm zufolge kam es Freitag in der Kaserne des 19. Infanterieregiments in Braga wegen der Frage des Zuchtungsrechts zu einer Meuterei, wobei einige Schüsse fielen. Der Oberst des Regiments wurde verwundet. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Dementi.

Rom, 28. Dez. Das in der Provinzpresse aufgetauchte Gerücht von dem Rücktritt des Kardinals Merry del Val wird in vatikanischen Kreisen dementiert.

Die Besetzung Djannets.

Die französische Regierung läßt durch die „Temps“ erklären, daß die Besetzung Djannets durch französische Truppen keinen Anlaß zu Reflektionen seitens der Italiener geben könne. Es sei von England, Italien und Frankreich seit langem vertragsmäßig festgesetzt, daß Djannet als französischer Besitz zu betrachten sei, gleichviel ob dieser Punkt von französischen Truppen besetzt sei oder nicht.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Offiziellen, 22. Dez. (Sturmshäden.) Der orkanartige Sturm, welcher in der Nacht zum Donnerstag wütete und von einem peitschenden Regen begleitet war, erreichte seinen Höhepunkt um Mitternacht. Er hat vielfachen Schaden angerichtet. An Gebäuden sind mehrfach Dachziegel, Giebel, Fuch und hier und da auch Sparrenkranzstücke heruntergerissen. Große Weide sind von Ästen wie Streichhölzer abgetrennt und vereinzelte auch Bäume entwurzelt worden. An den Fernsprechleitungen sind mehrfach Schäden verursacht und Beeinträchtigungen vorgenommen. Auch elektrische Entladungen sind beobachtet worden.

Canena, 22. Dez. (Misantricit.) Der neue Hülfsprediger, Herr Pastor R. Amis, ein Sohn des Herrn Superintendenten Amis in Gommern, hat gestern sein Amt hier angetreten, nachdem seine Ordination vom Gefährten am Tage zuvor vorausgegangen war.

Krausberg, 22. Dez. (Turnerisches.) Die Anabenriege hier kann zum Weihnachtsfeste auf die Dauer ihres einjährigen Bestehens zurückblicken. Die Leiter derselben haben aus diesem Anlaß beschlossen, dieses Sonntag im Goshöfe des Herrn Große eine Turnfestlichkeit zu arrangieren, bei welcher die Knaben ihre Leistungen auf turnerischem Gebiete vor Augen führen werden, und in der Tat bieten dieselben schon recht Erfreuliches. Der Turnverein im benachbarten Dierkau beschäftigt, ebenfalls eine Anabenriege ins Leben zu rufen; aus diesem Grunde sind bereits die nötigen Schritte in die Wege geleitet.

Diessau, 22. Dez. (Familienabend.) Auf Anregung des Herrn Pastors Pasche fand im Hauschen Goshöfe hier ein Familienabend statt, welcher so zahlreich besucht war, daß der ge-

räumige Saal bis auf den letzten Stuhl gefüllt war. Nach einer herzlichen Begrüßung der Erscheinenden durch Herrn Pastor Pasche feierte dieser das Weihnachtsfest als das Fest der Freude. Auch Kaiser Wilhelm I. und der Altmeister der Kunst, Bismarck hätten sich sogar im Nebenlande eine feine feinselige Lieberzählung bereitet. Der Gesang allgemeiner Lieder, insbesondere der von Weihnachtsliedern, unter der artistischen Leitung des Herrn Kantor Zahn von der Sängerschaft vorgetragen, und Deklamationen der letzteren verschönten den Abend und gaben dem Ganzen ein stimmungsvolles Gepräge; nicht minder eine theatrale Aufführung von Mitgliedern des Jungfrauenvereins und die „Bremer Stadtmusikanten“, aufgeführt von Schülern der I. Klasse. Herr Kammerherr von Bülow dankte im Schlußwort allen Mitwirkenden für das Gelingen des glänzenden verlaufenen Abends.

Bismarck, 22. Dez. (Eine besondere Weihnachtsübertragung) wurde den Besorgungen der Gruben der Zelter Passatin und Solard-Fabrik zuteil, indem jeder am Mittwoch die Kohlengelder zurückerhält. Es erhält jeder pro Jahr 3000 Mark. Diejenigen, welche nur 1 Jahr auf der Grube tätig sind, beziehen dieselben vom 9. bis 9. März, pro Tag; jeht nun erhält jeder von diesen 13,20 Mk. zurück; diejenigen, welche bereits 3 Jahre in Arbeit stehen, zahlen pro Tag 6,90 Mk., also 20,70 Mk. zusammen; auch hier erhält jeder 13,20 Mark zurück. Ferner zahlen die, welche 10 Jahre lang und länger auf den Werken beschäftigt sind, pro Tag 4,40 Mk., also 13,20 Mark; diesen wurden ebenfalls pro Person 13,20 Mk. zurückgeschickt, so daß ihnen die Steine nichts kosten.

Burgliebenau, 22. Dez. (Obstbaumplantation.) Auf dem zum hiesigen Rittergute gehörigen Ager Mülich der Hegerlei, welcher mehr als Ackerland gilt, wird jetzt eine Apfelbaumplantation angelegt. Die Baumstämme hierzu sind bereits gegahrt worden. Die Bodenverhältnisse scheinen sich für eine derartige Anlage gut zu eignen; doch würde es am zweckmäßigsten sein, Kesselsäume zu verwenden, deren Stämme sich mehr ausbreiten, da dies dann auch bei den Wurzeln der Fall ist und diese weniger in die Tiefe gehen; denn das Grundwasser bringt schon mäßig tief ein, und andere Stämme würden sonst leicht brandig werden.

Köthig, 22. Dez. (Neuer Gemeindevorsteher.) Wegen Abwands der Wahlperiode des Herrn Dr. Orsinofhebers und Gutsbesizers Pagis hier war kürzlich eine Neuwahl nötig. Herr Pagis wurde wiedergewählt, doch lehnte er eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten, besonders des Augenlichtes wegen, ab. Bei der deshalb notwendigen Neuwahl wurde Herr Gutsbesitzer Daberitzel zum Gemeindevorsteher gewählt. Er ist beiderseitig für dieses Amt befähigt worden.

Köthig, 22. Dez. (Nachjagd.) Die Herren Konrad der Niederlande de Liagre und Fabrikant Dr. Gerike-Beipzig veranfalteten am Mittwoch in ihren hiesigen Jagdrevieren, in den Feldmarken Köthig und Britschina und im Auengebiet, eine Nachjagd. Von 18 Herren wurden insgesamt 208 Hasen, 5 Kanarienvögel, 12 Finken, 1 Kanarienvogel und 1 Reh zur Strecke gebracht. Der Wösch von Köthig war extra verlobt worden. Bei der Hauptjagd betrug die Strecke 375 Hasen.

Köthig, 22. Dez. (Der Winterbrand) oder auch die miltbrandähnliche Krankheitserscheinung, welche in einem hiesigen Gutshofe zahlreiche Opfer gefordert hat, scheint nunmehr erloschen zu sein, da der noch vorhandene Viehbestand keine Krankheitserscheinungen aufweist und das Blut bei den Weisungen normale Wärme besitzt. Dank der tierärztlichen Impfungen scheint ein Weiterverbreiten der Krankheit ausgeschlossen. Wenn nun auch einige

von den geimpften Tieren noch verendet, so waren jedenfalls die Krankheitsfälle so tief gewirkt, daß die Impfung zu spät war. Das ganze Innere des in Frage kommenden Staates muß herausgerissen und erneuert werden. Da erst von 2 Jahren neue Trübe beschaffen wurden und der Stall vollständig renoviert worden war, trifft die Verräterin außer dem Viehverluste auch noch der Kaufschaden.

Starkefeld 5. Bagen, 22. Dez. (Zus. Rädergetriebe) am Gürtel einer Drehschleife geriet beim Fortfahren der Dienstricht Josef Wille, beim Gutsbesitzer J. Raumborn hier behindert. Dem Bedauernswerten wurde das Bein zermalmt, so daß er Aufnahme in einer Heilanstalt finden mußte.

Bäder und Kurorte.

Bad Imenau im Thüringer Walde. In dem 500 bis 800 m hoch gelegenen Winterkur- und Sportplatz haben alljährlich mehr und mehr Naturfreunde ein, um in der herrlichen Landschaft und Berglandschaft den Wintersport in jeglicher Form zu betreiben. Mit

Köthen hat vor drei Jahren die Stadtgemeinde durch ein Bad eine rund 3 Kilometer lange Sportbahn, die ein Gesamtmaß von 275 Metern aufweist, erbaut. Diese Nobel- und Bahnbahn beginnt am neuerbauten und trefflich beschützten Bergchloß und Kurhaus Gabelbach, 750 Meter hoch, und endet in nächster Nähe der Stadt Imenau auf dem Sportplatze. Hier befindet sich auch der neue große Sprungbrunnen, welcher von Stumblen als einer der besten genannt wird. Neben diesem, in ganz unmittelbarer Nähe der Stadt, liegt die 12000 Quadratmeter große und gänzlich zugängliche Eisbahn, während ringsum ein vorzügliches Stigebiet für Anfänger und Erfahrene in herrlicher Berglandschaft vorhanden ist. Der Imenauer Wintersportverein veranlaßt auch neuer wieder eine Reihe von Sportfesten und Wettbewerben, für die eine Menge ganz namhafter Goprenspreise zur Verfügung stehen.

Bei einem Besuch von Imenau empfiehlt es sich, Gepäc und Fahrkarte nach Station Imenau-Bad an den Schaltern zu fordern. Kostenfreie Prospekte und Programme verleiht der Wintersportverein und die Bade-Verwaltung Imenau.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Einmann; für Ausland und Besie Nachrichten: Karl Weitzner; Heutletton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Interdepart: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

- Diese Nummer umfasst 16 Seiten. -
(einschließlich „Berufungsliste“).

Richtige Ernährung
Ist für unsere Kinder von größter Wichtigkeit. Jede Mutter sollte sich daher über die Vorteile, die
MAIZENA
bei der Zubereitung von Kinder- und Krankenkost bietet, unterrichten. Aerisch empfohlen. Rezeptbücher kostenlos.
Corn Products Co., Hamburg I.

Praktische u. preiswerte

Fest-Geschenke.

Steppdecken.	Tischtücher.	Teppiche	Bettwäsche.	Tischdecken.
Steppdecke bordo-Satin mit Reformsutter 2 ⁵⁰ 5,25 4,50 3,70 M.	Jacquard für 4 Personen 95 Pf. 3,00 2,50 1,75 1,55 M.	Zeppe Vorlagen u. Felle in bekannten guten Qualitäten und grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.	Bezug bunt kariert mit zwei Kisses 2 ⁵⁰ 6,75 1,75 5,00 4,50 3,25 M.	Tuch- u. Filztuch-Decken m. Applik. 88 Pf. 25 b. 12,00 7,75 5,00 3,00 1,50 M.
Steppdecke bordo pr. Satin m. Reformsutter 6 ⁷⁵ 10,50 9,75 8,00 M.	Jacquard für 6 Personen 1 ³⁵ 5,75 4,50 2,50 2,50 1,85 M.		Bezug bunt gebümt mit zwei Kisses 3 ⁰⁰ 5,50 6,00 5,50 4,75 4,50 3,75 M.	Pilsch-Decke mit reichem Press-Dessin 5 M. 10,00 15,00 12,50 10,00 6,50 M.
Steppdecke gleichseitig Satin 8 ²⁵ 14,75 12,75 9,75 M.	Jacquard pr. Reinsleinen für 4-6 Pers. 2 ⁰⁰ 4,75 4,00 3,50 M.		Bezug aus gut. weissen Linon mit zwei Kisses 3 ⁵⁰ 5,90 4,75 4,00 M.	Kochellen-Decken mit und ohne Franse 3 ²⁵ 25,00 20,00 16,30 12,50 8,75 5,50 M.
Steppdecke gleichseitig mit Wollfällung und Cordelrand 13 ⁷⁵ 18,50 16,75 10,50 M.	Damast für 4-6 Personen 1 ⁴⁵ 6,00 5,50 4,25 2,30 1,75 M.		Bezug Damast oder gestreif. Satin mit zwei Kisses 5 ⁷⁵ 8,25 7,25 6,20 M.	Fantasie-Decke in kleinen modern. Dessains 3 ⁷⁵ 16,00 12,00 9,00 6,00 M.

Pelzwaren.

Hanin-Stola schwarz, mit vier Schwerten 1 ⁹⁵ 13,50 16,00 12,50 8,75 6,25 3,50 M.	Muffon-Stola in allen Faib., 100 bis 325 cm lang 1 ⁵⁰ 18,00 15,00 12,00 10,00 6,00 M.	Tibet-Stola weiss, feinstrickel, 150 bis 200 cm lang 4 ⁵⁰ 22,00 15,30 16,00 10,00 7,00 6,25 M.	Wurz-Murmel-Stola extra lang mit Schwel-Garn. 39,00 37,50 1 ⁵⁰ M.
--	---	--	--

Diesen Sonntag

nur bis 6 Uhr geöffnet.

Jabots.	Gürtel.	Ball-Schals.	Taschen.	Unterrocke.
Bälldchen aus Tull mit Spitz und Binsäsen 38 Pf. 2,25 1,65 1,25 95 55 M.	Samt-Gummi m. modernem Schloss 35 Pf. schwarz	Wul-Schal glatt und gemustert 65 Pf. 1,90 1,35 1,10 M.	Leit-Tasche schw. u. farbig, aparte Neuheit 95 Pf. 10,50 8,25 6,50 5,25 3,50 2,50 1,67 M.	Tuch-Rock schwarz-weiss beest 1 ³⁵ 3,00 2,60 M.
Aeroplan-Schleifen aus Tull 48 Pf. 1,45 1,25 95 55 M.	Samt-Gummi schwarz u. farbig 68 Pf. 8,00 6,00 4,25 3,25 2,25 1,80 90 M.	Seiden-Schal mit und ohne Franse 1 ²⁵ 5,75 6,00 4,50 3,75 2,50 1,75 M.	Samt-Tasche mit Metallbügel u. lang. Schnur 90 Pf. 12,50 9,75 6,50 4,50 3,25 2,75 1,75 M.	Rock Trikot-Rumpf m. Moirette-Volant 4 ⁰⁰ 8,50 5,56 M.
Antoinette-Tragen aus Batist, Tull und Chiffon 1 ⁹⁵ 4,50 3,25 2,95 M.	Gold-Gummi neue Dessains 60 Pf. 7,50 6,00 4,50 3,25 2,25 1,10 95 M.	Tüll-Schal reich gestickt mit langen Franzen 5 ⁰⁰ 10,00 15,00 10,00 8,75 6,25 M.	Peri-Tasche m. mod. Stick u. franz. Franse 98 Pf. 8,50 6,25 4,50 2,50 1,85 M.	Tuch-Rock Samt-Volant mit Treppenbesatz 6 ⁰⁰ 6,75 6,25 M.
Rüschen aus Tull, Chiffon und Spitzo Meter 25 Pf. 65 45 35 M.	Leder und imitiert 15 Pf. 2,00 1,90 1,35 1,15 90 70 35 M.	Theater-Kapotte aus Seide mit reich. Garn 5 ⁰⁰ 8,50 7,75 6,50 M.	Brokat-Tasche aparte Saison-Neuheit 95 Pf. 12,00 10,50 6,75 4,75 3,50 2,25 M.	Tafel-Rock reine Seide in modernen Farben 7 ⁵⁰ 15,00 15,00 12,90 8,50 M.

J. LEWIN

Geschäftshaus

Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

An die Wähler in Halle und im Saalkreis!

Am 12. Januar 1912 finden die Wahlen zum Deutschen Reichstag statt. In unserem Wahlkreis gilt es, den bei der letzten Nachwahl leider siegreich gewesenen sozialdemokratischen Gegner wieder aus dem Felde zu schlagen. Zu diesem Zwecke müssen alle bürgerlichen Wähler sich vereinigen und ihre sonstigen politischen Gegensätze zurückstellen. Von den beiden bürgerlichen Kandidaten, die sich hier um das Mandat bewerben, hat nach langjähriger Erfahrung nur der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei

Herr Konditoreibesitzer Pfautsch

die Aussicht, gewählt zu werden, ein konservativer Kandidat ist in unserem Wahlkreis noch niemals gewählt worden oder auch nur in die Stichwahl gelangt.

Wer die staatsfeindliche, internationale, revolutionäre Sozialdemokratie renitently und mit Erfolg bekämpfen will, wer den verderblichen Einfluß des durch die Verbindung mit der konservativen Partei wieder zur Macht gelangten Ultramontanismus beseitigen will, der wähle den liberalen Kandidaten

Herrn Konditoreibesitzer Pfautsch.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Justizrat Dr. Zeil, Mitglied des Hauses der Abgeordneten. Geheimer Justizrat Prof. Dr. Loening, Mitglied des Herrenhauses. Professor Dr. von Blume. Justizrat Eise. Everling, bisher Mitglied des Reichstages. Justizrat Hindorf. Professor Dr. Jacobsen. Friedrich Lieban. Ingenieur Ködiger, Direktor der hallischen Maschinenfabrik. Bruno Reintke. Rektor Sommer. Geheimer Kommerzienrat G. Steiner. Stadtrat u. Kommerzienrat Werther.

Der Vorstand des Vereins der nationalliberalen Jugend.

Professor Dr. Groditz. Telegraphensekretär Altermann.

10111



Die große Verbreitung der **Original-Victoria und Afrana-Nähmaschinen** beruht auf denen seit vielen Jahren anerkannten Güte u. Vollkommenheit. **Gratis** Schnittmusterbogen zu allen Grössen passend. Empfehlung dieselben als nützliches Weihnachts-Geschenk. Auch Wasch- und Wringmaschinen.

Vertretung: **A. Pfeifer, Mechaniker,**
Halle a. S., Leipzigerstr. 2. II. Reparatur-Werkstatt.



Conditorei & Café DAVID empfiehlt für die Feiertage seine vorzüglichen Konditoreiwaren, Eis- u. Sahnenpasten, Torten, Baumkuchen, Pasteten, aufgetragte Kaffeeschüsseln.

Friedmann & Co.
Poststrasse 2.
Einlösung von Coupons. Verkauf v. mündelsicheren 4% Wertpapieren und guten 4 1/2% und 5% Hypothekar-Obligationen. Verzinsung von Bareinlagen. Gewährung von Kredit.

Friedmann & Co.
Halle a. S., Poststr. 2.

Endwells HOSENTRÄGER Millionenfach

Jeder Hosenträger trägt den gesetzl. gesch. Namen „Endwells“

Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen „Chestris“

Ueberall erhältlich. Alleingefabrikanten Gebr. Kluge, Crefeld.

Schwarz-Artikel

für tüdelle Gesellschaften, viele originale Neuheiten.
C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Möbel — in nur guter Ausführung — große Auswahl erstklass., mittlere und einfache

Ausstattungen v. 200—8000 Mk. stets am Lager.

Kompl. Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmers-Einrichtungen.

Aparte Salons in allen Holz- und Eittarten.

Küchen-Einrichtungen neueste Muster.

Durch fortwährende Gelegenheitskäufe sehr billige Preise.

Friedrich Peileke,
Möbel-Magazin,
Halle a. S., Geißstr. 25
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.

40000 M. auf erste Hypothek per 1.4.12 auszuliefern. 1005 Offerten unter B. B. 9924 an Rudolf Wolff, Halle.

15000 Mk. als 11. höchste Hypothek auf mein großes herrschaftl. Wohnhaus hier gesucht. Offert. unter B. T. 9907 an Rudolf Wolff, Halle.

Wer Geld braucht bis zu den höchsten Beträgen, auch Hypotheken l. u. II. Stufe, werde ich sofort an A. Weiss & Co., Bankgeschäft, Cöln a. Rhein.

Zum Jahreswechsel fertig

Neujahrs-Karten in neuester Ausführung schnell zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei **Otto Hendel**
Gr. Brauhausstr. 17. Fernsprecher 1133.

Echt **Böhmisches Bier**

ohne Pre-ausschlag, vollständiger Ersatz für **Pilsener Bier**, aus der **Anton Broderschen Brauerei A.-G.** Mähles, Deutschböhmen, ferndeutsches Unternehmen, ganz hervorragendes Produkt, liefert zu vortheilhaftem Preise

E. Lehmer,
Generalvertreter,
Halle a. S. — Fernruf 288.

Neujahreskarten schon jetzt vorräthig

M. Eister, Papierhandlung, Clearingstr. 2.

Geldverkehr. Suche **10000 Mk.** 11. Hypothek auf Grundstück in Pa. Lage. Geß. Off. u. S. 5673 an die Erped. d. Blattes.

Unterricht.

Beginn neuer **Kurse** in kaufm., land- u. gewerblich. Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben etc. vollständiger Kontopraxis für Damen und Herren

täglich.
Carl Gieseuth's Handelslehranstalt,
Halle a. S., Sternstr. 13. Fernruf 3013.
Massage Honorar, Teilzahlung gestattet.



Zentralheizungs-Koke.

Jede Körnung verschiedener Marken liefert billigst

Sachse & Müller,
Hordorferstrasse 1. Telefon 59.

Sehr angenehme Existenz. 1918

Meine jetzt über 40 Jahren bestehende **Selbständige Annoncen-Expedition** verbunden mit Edelstein-Geschäft und Wein-Niederlage in einer Stadt Schlesiens von über 80000 Einwohnern, beschliefte ich mit klein. Geschäftshaus b. 15000 Mk. Anzählung zu verkaufen. Offerten von Selbstkäufern unter F. W. 7023 befördert die Annoncen-Expedition Gröndler, Rathhausstr. 13.

schliessung in England, reichhaltig in allen Staaten, besorgt schnellstens: Internationales Auskunfts-, Rechts- und Reisebureau **R.O.C.K.'s Ltd.,** Queen Street 190, (Unabhängig), London E. C. Prospect Nr. 26 gratis, Porto 2/4, Verschlossen 40/4.

Kapitalisten können sehr gute l. u. II. **Acker- u. Haus-Hypotheken** a. 4, 4 1/2, 4 3/4 u. 5 % in verschiedenen Beträgen provisionsgelöst durch uns erhalten. 1916

E. Moritz & Co., Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz, Gröndlerstr. 11.

Gründl. Klavierunterricht bei höchst. 2. Einfl. Bl. u. Bl. ent. K. Douner, Vöglerstr. 1. Unterrichts v. morg. 10 b. abends 10 Uhr.

Mad. Musik-Institut, Klavier, Bioline, Theorie. Direkt. Emil Joseph, Gr. Ulrichstr. 30.

Institut Boltz Timman 1. Zehn.

Einj. Führ.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schuln. f. d. W. frei.

Leipzig Fr. Meier, Inhaber d. über Europas Gränze bek. früh. Handels-Akademie, 12 Dozenten, Prosp. grät.